

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Verlagspreis mit den Wochenschriften „Anker der Woche“ u. „Spottvogel“ durch die Post M. 2.40 v. wöchentlich durch Boten M. 2.— frei Haus monatl. Frisch, werkdal. nachm. Einzelnumm. 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Geschäftsst. Sälzstr. 4 (Sonnst.) u. Grotzschstr. 38.— Im Falle d. d. Gewalt (Streik usw.) betriebl. kein Anspr. auf Lieferung od. Rückvergütg.

Nr. 86 165. Jahrgang Dienstag, den 14. April 1925

## Radikale Revolutionäre über Hindenburg.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel erließ im November 1918 folgende Bekanntmachung:  
**Mitbürger und Soldaten!** Heute trifft der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe die Demobilisierung unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Wie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichtenfüllung uns näher gekannt als heute. Seine Person steht unter unserem Schutz. Wir wissen, daß die bürgerliche und sozialistische Bevölkerung Kessels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und daß er vor jeder Verleumdung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.  
**Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Grzesinski.**  
Ihren wir nicht, so ist Herr Grzesinski der heutige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete. Hoffentlich besorgt seine Partei die im letzten November 1918 ausgesprochenen Parole und äußert auch im Wahlkampf nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung für den großen Mann des deutschen Volkes.

### Ein baurlicher Aufruf für Hindenburg.

München, 13. April. Die Landesleitung Bayern des Reichsbundes erläßt einen Aufruf, in dem beschränkt wird, daß die Einigung der nationalen Deutschen erreicht sei. Der Name Hindenburg bedeute den wahren Frieden im Volke, die Durchdringung des deutschen Lebens mit echt christlichen Werten, die Abkehr vom Klassenkampf, von unchristlichem Wessens, von nationaler Schmachde. Im Schluß heißt es:  
**Kraft und Gehagen für alle Zeit die Schmach des Jahres 1918. Wenn ihr das wollt, stellt an die Spitze des Deutschen Reiches einen Mann, der heute noch in frischer Tatkraft das deutsche Volk retten und führen will, wie er es in schwerer Zeit geführt und gerettet hat. Wählt geschlossen in geheimer nationaler Willen am 26. April den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Deutschen der Deutschen. Bedenkt, was auch der große Führer opfert! Die Welt soll**

sagen: Sein höchstes Amt gab Deutschland dem größten seiner Söhne.“

Der Aufruf ist vom Reichsbund und 43 Parteien, Verbänden und Organisationen Bayerns unterzeichnet. An der Spitze stehen die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Nationalliberale Landespartei in Bayern sowie die Deutsche Volkspartei in der Pfalz.

### Unterredung eines Amerikaners mit Hindenburg.

Newport, 13. April. In der Frage der Kandidatur Hindenburgs, die übrigens angelehnt der französischen Kabinettskrisis nicht ganz das Interesse erweckt, das ihr sonst zu teil würde, findet folgende Besprechung ein in der amerikanischen Presse wiederergegebenes Interview des Berliner Korrespondenten des „International News Service“ E. C. Wheeler, das er in Hannover hatte. In diesem zitiert er den Feldmarschall wie folgt:  
„Nichts liegt meinen Wünschen fern, als irgendein Versuch, im Falle meiner Wahl den Präsidentenposten zu irgendeinem Momenten, das die gemeinsame Wehrberechtigung der Amerikaner herbeiführt, zu erreichen. Solch ein Versuch würde nur dazu dienen, den jenseitig schon zu bitteren Parteienhader und Widerwärtigkeit im Innern zu verstärken. Mein höchster Wunsch ist, dazu beizutragen, gerade die innere Einheit wiederherzustellen. Jetzt ist wahrhaftig nicht die Zeit dazu, die Frage der Staatsform in den Vordergrund zu rücken. Das deutsche Volk hat weit größere Aufgaben zu lösen. Das Schlimmste ist, daß zu viel Deutsche sich den Kopf über die Staatsform zerbrechen und den Staat darüber vergessen.“  
Den Hinweis des amerikanischen Berichterstatters, daß man im Ausland vielfach seine Wahl als einen neuen Krieges ansetze, erwidert — so lautet weiter — der Feldmarschall als „Verleumdung seines gefundenen Weltanschauungsstandes und seiner militärischen Urteilskraft.“  
„Glauben denn die Leute, ich wäre verrückt?“ und später — so fährt der Berichterstatter fort — wurde von dem Feldmarschall nachstehender Satz erklärt: „Wenn es tatsächlich eine ernst zu nehmende Kriegspartei in Deutschland gebe — was wir entschieden bezweifeln — wer wäre denn mehr willens als ich, während der letzten 20 Jahre die Welt zu verlassen, um an die Spitze der Sache zu treten, um die Ruhe, Klarheit, realistische Soldat, der am besten weiß, was zur Kriegsführung nötig ist.“

## Hindenburg und das Ausland.

Wenn man am Tage nach der Proklamierung der Kandidatur Hindenburg in die Presse der linken Hintersicht, um die Wirkung dieser Einigung des nationalen Deutschlands auf die Person seines größten Helden zu beobachten, dann konnte man überrascht sein über die Berlegenheit und Verlegenheit, mit der die deutschen „Republikaner“ versuchen, sich aus einer unangenehmen Affäre zu ziehen. Bislang haben sie es noch nicht gewagt, an die persönliche Würde dieses allen Deutschen ehrenwürdigen Mannes zu rühren, das kommt erst in der zweiten Hälfte des Wahlkampfes, wenn das Volk sich langsam an die weitere Verrohung der politischen Sitten gewöhnt hat. Der „Vorwärts“ hat auch schon angekündigt, daß dieser Wahlkampf alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird. Wir dürfen uns also von seiten des sog. „Volksloths“ auf allehand gefaßt machen. Der einzige Grund, den die Linke bisher innerpolitisch gegen Hindenburg vorzubringen wußte, ist die Tatsache, daß Hindenburg sich angeblich in den Dienst der Parteien und der „Reaktion“ gestellt habe. Ausgerechnet diese Leute, die mit und um die Person ihres „großen Führers“ Marx den widerlichsten Kuhhandel in Szene gesetzt haben, der im neuen Deutschland bisher abgeschloffen worden ist, wagen es, die Einigung des nationalen Deutschlands, seiner sämtlichen Parteien und Verbände auf die Person seines großen Führers als einen Akt und einen Ausfluß des Parteigeistes hinzustellen. Schlimmer kann man die Wahrheit nicht verfaßeln.

Die gemeinsame Parole der Linksparteien, soweit man davon bisher überhaupt reden kann, ist, wie erwartet, die „Wirkung auf das Ausland“. Der „Vorwärts“ verflucht prompt, daß die Wahl Hindenburgs Monarchie und Krieg bedeuten wird, in der Hoffnung, daß auch diesmal wieder die Dummheit und Reichheit gewisser Deutscher einen Wiberball finden werde. Wer in Journalistischer Beruf steht, weiß, wie öffentliche Meinung gemacht wird, ist auch unterrichtet darüber, daß die ausländische Presse ihre Kenntnis Deutschlands zum großen Teil von ihren Berliner Vertretern erhält. So war die Linkspresse bereits wenige Stunden nach der Aufstellung Hindenburgs in der Lage, ihren Lesern die Beorgnisse des Auslandes mitzutteilen, die selbstverständlich zum großen Teil in den Berliner Gerüchten mit Hilfe der linken Produktion ziert worden sind. Dieses annuante Wehgeschrei wird in der nächsten Zeit über mit der bekannnten Beschicktheit und den noch besseren internationalen Verbindungen fortgesetzt werden. Sollte man schon nach den letzten Wahlen besorgt sein, daß eine Rechtsregierung in Deutschland eine Verschärfung des ausländischen Widerstandes gegen uns im Gefolge haben würde, so wird diese missündende Melodie jetzt von allen Interessenten weiter gefungen werden. Eine Anzahl Dummer gibt es ja stets, die darauf hereinfallen.

Das Hauptargument, mit dem dabei gearbeitet wird, ist die angebliche Beforgnis von „monarchistischer Reaktion und Kriegspolitik“, also die Furcht des Auslandes vor einer neuen Bedrohung durch den deutschen „Militarismus“. Demgegenüber wollen wir einmal in aller Deutlichkeit feststellen, daß für uns Hindenburg ehrwürdig ist als Vertreter des alten deutschen Wehrgebanens und daß wir nicht daran denken, unsere stolze Vergangenheit zu verleugnen. Andererseits aber hat gerade Hindenburg durch seine Tat bewiesen, daß die Pflichten gegenüber Volk und Vaterland für ihn nicht allein mit seinem Wirken für die deutsche Wehrmacht beschränkt sind. Ist er es doch gewesen, der, sicherlich unter schwerster Selbstüberwindung, die Liquidation der alten deutschen Armee eingeleitet hat. Der höchste Gesichtspunkt seines Handelns ist die Pflichtenfüllung gegenüber seinem Volke, dem er auch der Rest des ruhigen Lebenswagens, das ihm das Schicksal beschien, hat, so offen bereit ist. Hindenburg und alle diejenigen, die seine Kandidatur unterstützen und am 26. April zum Siege führen werden, wissen ganz genau, daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblick gar nicht in der Lage ist, irgendeine kriegerische Politik zu führen, und daß die angebliche Kriegsfährde, die nach der demagogischen Heze der linken durch die Wahl Hindenburgs heraufbeschworen würde, nur in der Phantastie der Gegner besteht. Hindenburg selbst ist über der Begier, der seine monarchistische Grundüberzeugung niemals verleugnen würde, und sein anständiger Mensch wird ihm weder im Inland noch im Auslande jemals einen Vorwurf daraus machen können, daß er weniger eifrig mit dem Beschleiß heiliger Überzeugungen war als gewisse Leute, die heute in Deutschland eine Rolle spielen. Das hat aber gar nichts mit der Einstellung gegenüber den Gegenwärtigen der Politik zu tun. Der Generalfeldmarschall selbst ebenbürtig wie die Parteien, die politischen Verhältnisse in Deutschland etwas auf gemäßigtem Wege zu ändern. Er wird als Reichspräsident die Pflicht, die Befassung hochzuhalten, genau so ernst nehmen wie irgendeine andere Pflicht in seinem Leben. Es ist deshalb ein unanglühiges Mittel, wenn unsere Linke versucht, unter diesen Gesichtspunkten der künftigen Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg schon im voraus Schwierigkeiten zu machen. Aber es reicht sich würdig den Berufen an, die die Weimarer Koalition im Verweigerungskampfe um ihre unzureichende Macht in Deutschland von jeher angewandt hat, um der stets wachsenden nationalen Bewegung Herr zu werden.

## Briand mit der Regierungsbildung betraut.

Paris, 13. April. Poincaré hat den Auftrag zur Regierungsbildung abgelehnt, in dem beschränkt wird, daß seine Persönlichkeit nicht geeignet sei, eine Entparnung zwischen der Kammer und dem Senat herbeizuführen.  
Darauf wurde Briand mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, Briand nahm sofort die Besprechungen mit den Führern der Parteien auf und legte am frühen Abend den Präsidenten der Republik davon in Kenntnis, daß er sich seine Antwort für morgen nachmittags vorbehalten.  
Briands Absicht ist die, ein Kabinett nur bei aktiver Genehmigung sämtlicher Mehrheitsparteien, also auch der Sozialisten zu bilden. Briand hält die bisherige Unterstützungspolitik der Sozialisten für ungenügend.  
Ein Teil der Presse bespricht die Möglichkeit eines Konflikts zwischen den Radikalen und den Sozialisten für den Fall, daß letztere den Eintritt in das Kabinett ablehnen. Im „Echo de Paris“ erklärt ein Vertreter Briands, daß die Radikalen in diesem Falle die Auflösung des Kabinetts und die Bildung eines nach rechts erweiterten Konzentrationkabinetts erwägen. Auf alle Fälle muß die Regierungserklärung in den nächsten Tagen gefaßt werden. Am 15. April werden 400 Millionen Franc, von einem Gesamtbetrag von dreihundert Millionen, die Frankreich in diesem Jahre zu zahlen hat, fällig. Weiter muß das neue Kabinett bis Donnerstag vor dem Erscheinen der Wochenbilanz das mit der Banque de France vereinbarte Abkommen ratifizieren, das nachträglich die Herauszahlung des Gesamtbetrages auf dreihundert Millionen legalisiert. Nach den Wäntern hat de Monzie gefahren in den Verhandlungen der Kammer erklärt, daß, wenn bis zum 16. April die Geldumlauffrage durch eine neue Regierung nicht geregelt wird, er nicht einmal zur Erledigung laufender Angelegenheiten im Amte bleiben werde. Andererseits wird die Banque de France eventuell die Veröffentlichung der Wochenbilanz einstellen. Wie sich die Beziehungen zwischen dem Kabinett Herriot und den Direktoren der Bank vor einigen Tagen zugespielt hatte, geht aus daraus hervor, daß die Bank zwei Tage vor dem Rücktritt Herriots damit drohte, jede Beziehung zu der Regierung abzubrechen, solange der Geldumlauf nicht wieder in legale Grenzen getreten sei. Briand hatte heute ein Zusammenkunft mit Vertretern der Banque de France um zu verulden, ein Kommando herbeizuführen, das die Bank veranlaßt, ihre Operationen fortzusetzen.

### Briand selbst pessimistisch.

Paris, 13. April. Die heutigen Abendbesprechungen zwischen dem Präsidenten der Republik Poincaré und Briand dauerten bloß 25 Minuten. Briand erläuterte Bericht über seine Besprechungen mit den Mitgliedern der Finanzkommission des Senats und der Kammer, die sich

ausschließlich um die Frage gebreht hatten, wie der herrschenden Finanzkrise abgeholfen werden könne. Es verlautet, daß der Bericht Briands ziemlich pessimistisch gelungen habe, und daß er nicht sehr überzeugt zu sein scheint, das Kabinett bilden zu können. Doch verbrach er Doumergue, daß er ihm morgen abend bestimmte Mitteilungen machen wolle, sobald er die Beschlüsse des sozialistischen Kongresses kennengelernt haben werde.  
Natürlich wurde die Frage vielfach erörtert, was eigentlich geschehen würde, wenn Briand kein Kabinett zu bilden, die sich wieder auf eine tragfähige Mehrheit fügen könnte, ist weniger wahrscheinlich. Sozialisten würden Herriot, der, bevor er in das Kabinett Herriot einzutreten war, ein überzeugter Anhänger Clemenceaus gewesen war, ihre Unterstützung bestimmt nicht geben, und auch viele Radikal-Sozialisten nicht. Infolgedessen könnte er in der Kammer auf seine Mehrheit rechnen. Die Radikal-Sozialisten und die Sozialisten machten übrigens im Verlauf des Abends bei Poincaré geradezu vergebliche Anstrengungen, um ihn zur Bildung des Kabinetts zu bewegen, damit die Politik des Stillstands fortgesetzt werden könnte. Vorläufig gelang es aber nicht, den Präsidenten der Kammer umzustimmen. Vielfach hörte man wieder die Meinung äußern, daß wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben würde, als

### Die Kammer aufzulösen.

welch in den Finanzfragen zwischen dem Senat und der Kammermehrheit kein Einvernehmen herbeizuführen ist. Briand mit seiner Kabinettsbildung nicht zustande, würde Poincaré bei seiner Ablehnung verharren, und würde Herriot, wenn er eine Regierung bildete, überlassen, so müßte Doumergue ein Geschäftsfabrizieren erkennen, weil die wichtigsten aus der dringende Gesetzesvorlage erledigt werden müßten, nämlich das neue Abkommen mit der Banque de France und ein Budgetprovisorium für Mai und Juni. Der radikal-sozialistische „Quotidien“, der die Hauptschuld an der Niederlage Herriots trägt, legt sich dafür ein, daß Poincaré und Francois Marcellin die neue Regierung bilden sollten, oder wenn sie dazu nicht bereit wären, daß Herriot die Regierung bilden sollte. Herriot betraut würde. Weder von der einen, noch von der anderen Kombination kann ernstlich die Rede sein. Briand trat heute abend in einer Erklärung dafür ein, daß das gestürzte Kabinett Herriot, das mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut ist, ein Abkommen mit der Banque de France wegen des Notenumlaufes trifft.

### Die sozialistische Partei und die Kabinettsbildung.

Paris, 14. April. Die Radikal-sozialistische Gruppe hat gestern nachmittag eine längere Sitzung abgehalten, an der auch die Senatoren der Gruppe teilnahmen. Zunächst wurde beschlossen, daß kein Mitglied der Partei ohne ausdrückliche

Die Herrschaften werden sich täuschen. Die nationale Welle im deutschen Volke ist durch Bogen nicht mehr zu brechen. Gerade der Name Hindenburg dürfte dafür, daß die Kräfte der Zusammenfassung künftig über die der Zersplitterung triumphieren werden, und das nationale Deutschland muß den Sieg erringen, wenn es unbeeinträchtigt um die Sprengversuche seiner Gegner einzig in den Kampf zieht!

**Genehmigung des Parteiausschusses** einem Kabinett beitreten dürfe. Dann wurde zu der Frage der Mitwirkung der Partei an einem Kabinett Brian die Stellung genommen. Nach lebhaftem Meinungswechsel wurde beschlossen, über eine Entscheidung zu enthalten. Die gemäßigten Mitglieder der Partei sind jedoch für eine Zusammenarbeit mit dem Kabinett Briand. Am späten Nachmittag trat der Ausschuß der Sozialistischen Gruppe mit dem Vorstand der Radikalen zu einer Besprechung zusammen, wobei die Notwendigkeit einer Beschränkung über die Finanzprobleme festgestellt wurde. Die Besprechung, bei der keinerlei Beschlüsse gefasst werden konnten, soll wieder aufgenommen werden. Folgende Beschlüsse der Sozialistischen Partei haben mitgeteilt, daß der Sozialistische Nationalrat am Dienstag sich mit überwiegender Mehrheit gegen eine Beteiligung der Sozialisten an den Regierungsgeschäften ausprechen werde.

Briand hatte eine Zusammenkunft mit der republikanisch-sozialistischen Gruppe, über die folgendes Kommuniqué veröffentlicht wurde: Die Republikaner trafen am Mittwoch in der Kammer zu einer Prüfung der politischen Lage zusammen. Briand als Mitglied der Gruppe, war anwesend und hat seine Kollegen über seine Schritte zur Bildung eines Kabinetts unterrichtet. Die Gruppe hat in vollem Einvernehmen mit Briand beschlossen, der Politik des Instinkts, mit der sie im Mai vorigen Jahres beschlossen wurde, treu zu bleiben.

### Macdonald bedauert Herriots Abgang.

**London, 14. April.** Macdonald sagt in einer Rede am Sonntag über den Ministriert: Es ist zwar nicht angebracht, daß ich mich in die französischen politischen Angelegenheiten einmische, aber kein Franzose wird es missverstehen, wenn ich sage, daß ich in Anbetracht der harmonischen Beziehungen mit Herrn Herriot von ebendem seinen Abgang tief bedauere. Er ist in jeder Beziehung ein geschlossener und patriotischer Franzose gewesen, der keine andere Absicht kannte, als das Interesse Frankreichs.

Macdonald, der Herriot genau kennt, stellt fest, daß Herriot weiter nichts als ein Staatsmann war. Das wissen wir schon lange. Nur Herr Marx, der sozialdemokratische Zentrumsmann, hat dem deutschen Volke nach der Konferenz von London weis gemacht, Herriot wolle das Beste für Deutschland!

### Warnungen an die englische Diplomatie.

**London, 14. April.** Bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren der im Kriege Gefallenen warnte der englische General John Hamilton vor einer Fortsetzung der bisherigen Politik der englischen Regierung, die gegenwärtig die Verhandlungen zwischen den beiden Nationen zu erschweren. Wenn die englische Diplomatie ihren eigenen Weg gegangen wäre, so wäre es gelungen, jeden Argwohn zu vermeiden.

Die Verlängerung der Besetzung der Söner Zone über die Vertragsdauer hinaus aus Gründen, die nicht klar seien, hätte Beunruhigung und Alarm hervorgerufen und würde sich in einem Schritt auswirken, der nichts anderes als Ärger bedeute.

Diese Handlungsweise bedeuere tausende und abertausende von Stimmen für Hindenburg und gegen den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Marx. Der Tag würde sicherlich kommen, wo sich herausstellen werde, daß man nur böse Blut geschaffen habe.

### Macdonald verantwortet sich.

**London, 14. April.** Der 33. Vortag der Englischen Arbeiterpartei wurde gestern vormittag in Gloucester eröffnet. Der Vorsitzende Clifford begrüßte die Gäste, indem er ihnen auf die Verhandlungen zwischen den beiden Nationen eine lange Rede auf die Lage des englischen Sozialismus ein. Dann wurde der Jahresbericht vorgelegt, der sich in einem Teile aus mit dem Angelegenheit des Einwohnervotums befaßte. In der Diskussion kam es hierüber zu ernstlichen Auseinandersetzungen, die teilweise sehr scharf verliefen. Macdonald wurde besonders nicht einmündig überhandeln zu haben und dadurch den Verlust vieler Millionen Stimmen bei der letzten Wahl selbst unter den eigenen Anhängern verursacht zu haben.

Der Teil des Berichtes, der sich mit dem Einwohnervotum befaßte, wurde mit 286 gegen 261 Stimmen von der Versammlung zurückgewiesen und eine eingehende, nochmalige Unterredung dieses Angelegenheit verlangt.

In der Nachmittags-Sitzung kam die Regierungspolitik der Arbeiterpartei zur Sprache, die ebenfalls Anlaß zu heftigen Angriffen gab. Macdonald und die anderen Regierungsglieder wurden heftig angegriffen. Nicht ein einziges sozialistisches Prinzip, so wurde behauptet, ist während der achtmonatigen Arbeiterregierung zum Gesetz erhoben worden.

Auch der Daves-Bericht unterlag scharfer Kritik. Darauf ergriff Macdonald, der bisher den Angriffen ruhig gegenüber hatte, das Wort zu einer scharfen Entgegnung. Die Vorwürfe, die ihm über seine Regierungsführung gemacht worden seien, seien unrichtig absurd.

Nach weiterer Ausdrucksache über die Wundheilung, besonders im Hinblick auf eine Resolution, die den Mitgliedern der Arbeiterregierung zu ihrer Amtsführung die Zustimmung ausdrückt, mit 398 gegen 139 Stimmen angenommen.

Dann wurden aber gegen Macdonald neue Vorwürfe erhoben, die sich besonders auf das Verhalten in der Frage der Arbeitslosigkeit sowie der Verwendung von Truppen in Industriebezirken bezogen.

### Gord Balfour auf dem Wege nach Ägypten.

**London, 14. April.** Lord Balfour und seine Begleiter haben gestern früh 10 Uhr Beirut verlassen, um sich nach Alexandria zu begeben. General Sarrail befiehlt den Lord kurz vor der Abfahrt.

Die Abreise Balfours ist ohne Zwischenfall erfolgt. Es sieht jedoch sehr, daß erste Zwischenfälle unvermeidlich gewesen wären, wenn er dort geblieben wäre. Wie den Umständen in Damaskus wurde wohl amtlich mitgeteilt, daß Lord Balfour von dort kommend in Beirut angekommen sei. Außerdem kam durch eine Streifen eines Drohbriefes um's Leben.

### Besprechungen im deutsch-rumänischen Streitfall.

**Berlin, 14. April.** Aus Bukarest wird gemeldet, daß der Minister für den deutsch-rumänischen Streitfall Stellung nahm. Im Finanzministerium fand in der Angelegenheit ein Besprechung zwischen Duca Bratianu und dem rumänischen Delegierten in der Reparationskommission statt

### Pöchner löst sich verunglückt.

**München, 13. April.** Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Dr. Pöchner, der erst vor kurzem aus der Bekleidungsbranche in Landsberg am Lech entlassen worden war, ist auf einer Autofahrt nach Priem am Chemiesee tödlich verunglückt. Der Wagen war mit sechs Personen besetzt. Wahrscheinlich infolge des schnellenfahrens löste sich plötzlich ein Vorderrad. Der Wagen geriet in den Straßengraben und überstieß sich zweimal. Pöchner war sofort tot. Seine Frau und seine Söhne erlitten schwere Verletzungen.

Ernst Pöchner wurde 1870 in Hof als Sohn eines Kanzleirates geboren und trat nach Beendigung seiner Studien in den bayerischen Justizdienst. Von 1904 bis 1919 bekleidete er den Posten eines Landgerichtsrates in München. Pöchner nahm am Kriege als Offizier teil und wurde im Mai 1919 Volkspräsident in München. Mit dem Kabinett v. Marx trat er im September 1921 zurück und wurde zum Rat am Obersten Landesgericht ernannt. Pöchner beteiligte sich am Stiller-Buch — er nahm das Amt eines bayerischen Ministerpräsidenten an — und wurde deswegen im März 1924 für fünf Jahre in den Reichstag gewählt. Seit dem 1. April 1924 ist Pöchner in der Bekleidungsbranche tätig. Er hat sich in dieser Branche einen Namen gemacht, was ihn jedoch nicht vor Verhaftung durch die Strafschlichter. Pöchner trat im November 1924 von der nationalsozialistischen zur deutschnationalen Partei über.

### Ein Beitrag des Reichskanzlers zur Ruhrgebietsfrage.

**Essen (Muhl), 14. April.** Der Reichskanzler Dr. Brüning, der bekanntlich früher Oberbürgermeister von Essen war, hat einer Essener Zeitung einen Beitrag zur Ruhrgebietsfrage geschrieben. In dem es über das Ruhrgebiet heißt: Die Lebenslage des Ruhrgebietes, Arbeit und Wille zur Arbeit, können nicht fest wieder erlangt werden, bis die gegenwärtige, samtlage der schaffenden Arbeit noch mangelnde Hindernisse in den Weg legt, das Bestreben der Reichsregierung ist es mitzuarbeiten, daß die ungewohnte Arbeitsmaschine des Ruhrgebietes wieder fehlerlos läuft und daß die Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland wieder hergestellt werden können. In die Richtung sieht auch ein Brief, den Herriot in London dem damaligen Reichskanzler Marx schrieb, ist ausdrücklich vorgebracht, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes spätestens am 16. August erfolgt. Die politische Arbeit der Reichsregierung ist seit jener Zeit darauf gerichtet gewesen, diese Zeit noch zu verkürzen. Wenn es die politische Freiheit des Ruhrgebietes wiederhergestellt ist, dann wird das ein erneuter Anknüpfungspunkt sein, die im wesentlichen Deutschland neue Weltgeltung zu bringen soll.

### Ein polnisches Kriegsfliedzug auf deutschem Boden gelandet.

**Berlin, 14. April.** Nach einer Meldung aus Guben ist am Ostermontagvormittag ein polnisches Militärflugzeug neuerer französischer Konstruktion bei Mersapise südwestlich von Guben auf der Oder gelandet. Die Insassen, zwei polnische Offiziere in Uniform erklärten, daß das Flugzeug auf dem Uferungslande der Provinz Posen bei der Orientierung verlorene hätte. Nach Feststellung ihrer Identifizierung wurden die beiden Offiziere freigelassen. Das Flugzeug wurde einweilen polizeilich festgehalten.

## Die Grundlagen des Haushaltsplanes.

Der Magistrat hat dem Haushaltsplan, der in der nächsten Stadterverordnetenversammlung beraten werden soll, eine ausführliche Begründung beigegeben, in der es u. a. heißt:

Wenn im vorigen Jahre in der Begründung für den Haushaltsplan für 1924 ausgeführt war, daß die geldlichen Verhältnisse der Städte, insbesondere auf steuerlichem Gebiete, noch gänzlich unklar seien und man daher in der Hauptsache auf die vorzunehmenden Untersuchungen und daher der Haushaltsplan nicht mit der eigentlichen nötigen Sicherheit aufgestellt werden könne, so gilt dies für den Haushaltsplan des Jahres 1925 in ganz gleicher Weise. Zwar sind Ergebnisse des Jahres 1924 jetzt im allgemeinen vorhanden, und man kann auch auf ihnen aufbauen. Andererseits ist es durch die vorzunehmenden Untersuchungen nicht möglich gewesen, das Finanzverhältnis richtigheit zu veranschaulichen, welches die geldlichen Verhältnisse zwischen Reich, Staat und Gemeinden auf eine neue Grundlage stellen sollte. Andererseits ist in den Steuerquellen infolge einer Veranschaulichung eingetreten, als die Einkommensteuer um rund ein Viertel im Ertrag, die Umsatzsteuer um 2,5 Prozent und die Grundsteuer um 1,5 Prozent herabgesetzt. Das ist natürlich nicht ohne Auswirkung auf den fälligen Anteil an diesen Steuern geblieben. Es ist nicht damit zu rechnen, wie im Vorjahre, daß das wirtschaftliche Ertragsnis der Steuern noch irgendwie wesentlich zuzunehmen der Stadt von den eingekommen Zahlen verbleiben wird. Das Jahr 1924 war das erste, welches durch die Auswirkung der Wirtschaftskrisis herabgezogen Reichsteuern für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebenen-Fürsorge, für Erwerbslosenfürsorge, Kleinrentner und Sozialrentner und Krüppelfürsorge auf die Gemeinden fielen. Es war wiederholt von Reich und Staat betont worden, daß derjenige Anteil, der den Gemeinden neu von der Hauszinssteuer für diese allgemeinen Wohlfahrtszwecke überboten würde, in reichlich Höhe sei, daß diese Ausgaben bequemer gedeckt werden könnten. Schon in der Begründung des vorjährigen Haushaltsplans war darauf hingewiesen, daß dies für Merseburg unter keinen Umständen zutreffend und man vorausichtlich mit einem großen Zuschuß aus allgemeinen Steuermitteln zu diesen eigentlichen Wohlfahrtszwecken rechnen müsse. Nun aber ergibt sich aus den Bestimmungen über die Verteilung des Gemeindefinanzanteils an der Hauszinssteuer ist der Anteil der Stadt Merseburg für 1925 für allgemeine Finanzzwecke, also zum Ausgleich für die neu übertriebenen Ausgaben, 80 000 M. Aus diesen Ausgaben sollen die Zuschüsse folgender Verwaltungen gedeckt werden: Kriegsbeschädigten- und Kriegsinvaliden-Fürsorge: Zuschuß 27 000 M., Kleinrentner-Fürsorge: Zuschuß 52 500 M., Sozialrentner-Fürsorge: Zuschuß 97 000 M., Arbeitsamt (Erwerbslosenfürsorge): Zuschuß 15 500 M., und der weitaus größte Teil des Zuschusses der Armenverwaltung 29 100 M., weil die Armenverwaltung die gesamten Kosten für die ausgewerkelten Erwerbslosen zu tragen hat. Diese Zuschüsse zusammen genommen die jährliche Summe von rund 21 000 M. Der Defizit der Hauszinssteueranteil von 80 000 M. reichlich bemessen sein soll. Aus dieser Ausführung ergibt sich klar, welche ungeheure Kosten das Reich durch Uebertragung all dieser Fürsorgeausgaben auf die Gemeinden von sich auf die städtische Steuerlast abgedeckt hat.

Die Grundlagen für den Haushaltsplan für 1925 sind die Gehälter, Löhne und Preise vom 1. Dezember 1924 genommen.

Der Haupthaushaltsplan sieht in Einnahme und Ausgabe mit 3 202 000 M. und ist dadurch zur Deckung ge-

### Stresemann gegen unmögliche Bindungen.

**Wien, 13. April.** Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Artikel Dr. Stresemanns, in dem er sich u. a. auch über die deutschen Forderungen in der Ruhrgebietsfrage äußert. Er sagt: Die Forderungen der beiden Verbündeten Deutschlands sind es klar, daß man für derartige Forderungen in Deutschland kein Verständnis haben kann. Was die Frage der Diskontierung anlangt, so weiß die ganze Welt, daß die gegenwärtige Grenzbesetzung als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsstellung zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Einzige, was diese Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Besetzung der Ruhrgebietsfrage als einen ungewissen und unangenehmen Zustand ansehen. Wir eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes



Am 2. Osterfeiertag verschied nach langem, schweren Leiden im 74. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Ottillie Vater

geb. Wenzel.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**August Vater,**  
General-Inspektor i. R.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

**Ulrich Füzlein**  
**Gertrud Füzlein**  
geb. Hentschel  
Bermählte

Merseburg, den 14. April 1925.

## Höhere Privatschule Merseburg

(Realschule I. C.)

Zu der am **Donnerstag, d. 16. April, vorm. 11 Uhr** in der Aula des Schulgebäudes (Pestalozzistraße) stattfindenden

### Eröffnungsfeier

laden wir die Eltern der Schüler, sowie Freunde der Anstalt herzlich ein. — Die Schüler versammeln sich um 10 Uhr in ihren Klassenräumen.

Das Kuratorium:  
J. M.: Franz Köhner, Vorsitzender.

Das Lehrerkollegium:  
J. M.: R. Koertlin, Seminaroberlehrer.

## Klavier- und Liederabend

zum Besten des Vater. Frauenvereins vom Roten Kreuz

im „Schöngartensalon“ am Donnerstag, den 16. April 1925, abends 8 Uhr.

**Mezzo-Sopran:** Charlotte Bothe  
**Klavier:** Fritz Busch  
Kompositionen von Bach, Scarlatti, Schubert, Chopin, Brahms, Niemann, Vrieslander und Strauss. Karten zu 1 Mk sind zu haben in den Buchhandlungen von Stolberg und Pouch.

## Helios-Schreibmaschine

Die zweckmäßigste und preiswerteste Maschine der Jetztzeit seit 20 Jahren bewährt und bekannt als unversinkliche deutsche Bureau- und Reiskassenschriftmaschine, passend für jedes Geschäft, Gewerbe, Bureau, macht Ihre Maschinen überflüssig! Tadellose Schriftart, Metalltypen, Farbband, Verleihtätigkeit, Befriedigt jeden Käufer, weil solid, reell. Gewicht 7 Kilo, ein- und zweifarbig, ferner: französisch, spanisch, russisch usw.

Preis Mk. 150.—, 100.— per Rekl.  
Helios-Schreibmaschinenfabrik  
Generalvertretung Leipzig 3  
Moltkestraße 80 Fernsprecher 31525  
Zu beschaffen bei: Drogerie F. Veberl, Merseburg, Burastraße 18.

## Wanderer-Fahrräder

Deutschlands beste Marke gibt sehr preiswert ab. Bei Kassa-Zahl eine besondere Vergünstigung.

**Piccolo-Einbau-Motore**  
für jedes Fahrrad passend  
Mk. 60.— pro Stück netto,  
einschl. allem Zubehör  
gegen Nachnahme

**Otto Kühn,**  
Halle a. S.

## Licht-Spiele

CT im Herzen der Stadt Gr. Ritterstraße Nr. 1

Programm von Dienstag bis Donnerstag

# Firmenrausch

6 Akte! Ein Spiel von Liebe und Tod aus der malerischen Alpenwelt. 6 Akte!

Nach dem gleichnamigen Roman von Paul Graebn, für den Film bearbeitet von Margarete Lindaus-Schulz.

In den Titelrollen:  
**Rolf Lindau**  
und **Collete Corder**

Die Hauptdarsteller aus dem bekannten **Nibelungenfilm.**



## Ist Liebe nicht schrecklich?

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

**Rolläden**  
**Jalousien**  
Schaufensterrollos  
liefern und reparieren  
**Franz Radolph & Co.**  
Halle a. S.  
Krausenstr. 16 Tel. 2106

## GESCHAFTS - ERÖFFNUNG.

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am 11. April 1925 **Oberaltenburg Nr. 13** eine

## MÖBEL - TISCHLEREI

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kundschaft reell zu bedienen, und bitte ich um gütige Unterstützung.  
Hochachtungsvoll

## WALTER BLUHME

**Reklame-Verkauf**  
**Zigaretten** bekannte Sorten  
**1000 Stück 15 Mk.**  
**Probe 100 Stück 1,50 Mk.**  
M. Glaser, Leipzig, Tel. 23918  
**Katharinenstr. 17, Gaden**

Die Ausgabe von **Zuckerrübensamen** hat begonnen.  
Neue Zuckerrüben-Abschlüsse werden unter günstigen Bedingungen noch entgegen genommen.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf**  
Akt.-Ges.

Lichtspiel-Palast Sonne  
Aur 3 Tage!  
**Der Berg des Schicksals.**  
Ein Hochgebirgsdrama in 7 Akten.  
Prächtige Aufnahmen aus den Dolomiten von ungeahnter Schönheit. Alle Arten des Kletterports. Außerdem hat dieser Film eine ergreifende Spielhandlung.  
Darsteller: Enna Morena, Luis Tränker u. Johannes Schneider  
Gieger in den Olympischen Spielen 1922 im Skilauf.  
**Familie Neureich!!**  
**Die feine Gesellschaft**  
Eine lustige Burleske in 5 Akten mit Carrie Clark Ward.  
Als Einlage für Dienstag und Mittwoch  
**Ballett Sisade Cape!**  
5 Damen und 1 Herr in ihren vorzüglichsten Tanz-Darbietungen, hervorragend durch Eleganz, Schönheit und Grazie.  
Anfang 5 1/2 u. 8 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.  
Dienstag — Donnerstag:

**Für Hindenburg**  
**Oessentl.**  
**Wahlverfammlungen.**  
Schkopau, Gasthof zum Raben  
Donnerstag, d. 16. April, abds. 8 Uhr  
Kröllwitz b. Merseburg Gasth. Bettecke  
Donnerstag, d. 16. April, abds. 8 Uhr  
Knapendorf, Gasthof  
Donnerstag, d. 16. April, abds. 8 Uhr  
Körsichen, Gasthof Lindner  
Freitag, d. 17. April, abds. 8 Uhr  
Dorf Leina, Zum heitern Blick  
Freitag, d. 17. April, abds. 8 Uhr.

**Neu-Rössen**  
Am Donnerstag, den 16. April in der „Turnhalle“  
**Bodelsdwinqh's Anfallten im Film!**  
Der Bettefilm dauert 2 Stunden!  
Um 4 Uhr Nachm.-Vorführung für Kinder  
Eintritt 0,15 Mk.  
Um 8 Uhr Abend-Vorführung für Erwachsene  
Eintritt 0,50 Mk.  
Programme, die zum Eintritt berechtigen, am Saaleingang; im Vorverkauf bei Post. Jenisch, Wagerning 28.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom-Gesamt: Klaus Wolfgang, S. des Kaufmanns J. Heilig; Bobo, S. d. Polizeihauptwachm. messlers J. Brunsdorf; Irmgard, T. d. We genwärters J. Träger; Charlotte, T. d. Zimmermanns J. Koch; Helga, T. d. B. betters J. Manganold; Udo, S. d. J. Schüler. — We erdigt: Der Invalide J. Thiele; Fr. Bertha Groß geb. König.  
Stadt-Gesamt: Gertraude, T. d. Poliz.-Ob. Wachtmeisters Seibel; Renate, T. d. Maurers Elise; Helga, T. des Arbeiters Hennig; Gerhard, S. d. Handelsmann Mutz; Werner, S. des Dienstegers Binkert; Siegfried, S. d. Handelsmann Lukas; Werner, S. d. Maurers Nischfeld; Harry, S. des Arbeiters Wibel.

**9 Jahre an Asthma**  
und chron. Bronchialkatarrh leidend, hatte ich viele Mittel ohne Erfolg angew. Schließlich habe ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erstanden, das mir sofort geholfen hat. **Dankschreiben.**  
Paul Breitkreuz.  
Jeder Lebensgefährte erhält bei Einfindung von 1.— Mk eine Probe des Mittels, damit er sich selbst u. Erfolg überzeugen kann.  
Apotheke am Götlichen Tor, Berlin, Chausseestr. 72.

**Hausgrundstück**  
mit Colonialwaren, Delikatessen, Cigaretten und Spirituosen-Geschäft  
Saubere Wohnung nicht erforderlich und sofort zu übernehmen. Nur Selbstreflektanten erhalten Nachricht unter 660/25 durch die Expedition des Blatt.

**Wohnhaus**  
In ruhiger Lage, in gutem Zustand, unbeleitet, 3 Familienwohnungen bei 10 000 Mark Mindestanzahlung zu verkaufen.  
Nur Selbstreflektanten werden gebeten, ihre Absicht unter 661/25 an die Expedition des Blatt. abzugeben.

**Union-Theather**  
Das große Doppel-Programm  
6 Akte  
**Weibliche Junggefallen**  
6 Akte  
Ein Filmspiel, welches uns einen Blick tun läßt in das Heim von vier jungen arbeitenden Mädels. Deren Prinzip ist anständig zu bleiben, aber — stets kommt es anders — das Leben greift mit harter Hand in die Schicksale.  
Echte Lebensbilder zeigt das Werk!  
Keine Mutter und Tochter, welche im Verzug steht, sollte veräumen, sich diesen Film anzusehen.  
4 Akte. 2. 4 Akte.  
**Der Mann mit zwei Gesichtern**

## Sozialistische Vaterlandsliebe.

Von Günther Macketz.

In der „Berliner Vorläufer-Zeitung“ hat vor kurzem der Geh. Justizrat Dr. Th. Wolff einen Aufsatz geschrieben, in welchem er beweist, wie die Sozialdemokratie, nachdem sie sich im Jahre 1875 auf dem Kongress in Gotha unter der Marzoffen Theorie geeinigt hatte, auf den Umsturz der Gesellschaftsordnung“ hinabsteuerte. Da die starken deutschen Sozialisten keine derartige Gesellschaftsordnung von der Militärmacht getragen wurde, richtete sich die sozialistische Agitation nicht nur gegen die Religion, gegen die Disziplin, gegen die deutsche Familie, sondern hauptsächlich gegen die Militärmacht, die als vererblicher Militärischer vererbte wurde. Diese Vererbungen wurden durch den Umsturz des Volkstums unterbrochen, weil mit der Unterwerfung Deutschlands unter die absolute Herrschaft Russlands die hohe Blüte, die die Partei erlangt hatte, vernichtet und die Partei sogar gänzlich unterdrückt worden war. Dr. Th. Wolff stellt einmündig fest, wie mit dem Sturz des absoluten Regiments in Russland am 15. März 1917 sich auch die angeblich „vaterländische“ Haltung der Sozialdemokratischen Partei änderte.

In dem Magdeburger Prozeß spielte die „schwankende Haltung“ der Sozialdemokratie eine Rolle, und diese schwankende Haltung ist nichts anderes, wie der Wechsel in der sozialistischen Politik, der mit der Verringerung der russischen Nachkriegsleistung eintrat. Nach der Aussage Richard Müllers ist die Sozialdemokratie im Jahre 1918 noch gegen die Streikleitung eintrat, während sie 1918 in die Streikleitung eintrat. Man hat diese Dinge damit zu bemängeln versucht, daß man behauptete, 1918 habe die Partei den Streik „abgegeben“ wollen, und leider hat auch diese Auslegung in der Öffentlichkeit vielfach Glauben gefunden. Den Gegenbeweis erbringt die sozialdemokratische „Verbindungschrift“ an den Genfer Sozialisten-Kongress, in der sich die deutsche Sozialdemokratie ihren internationalen Parteigenossen gegenüber verpflichtet, daß sie nicht genügend kriegerisch gemein sei. Die Denkschrift ist in ihrem vollen Wortlaut im „Vorwärts“ vom 24. Juli 1920 veröffentlicht, und dort heißt es:

„Der Sieg einer Koalition, in der Rußland eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist dem Fortschritt Europas gefährlicher als ein Sieg Deutschlands.“

Der erste Satz, der für die Haltung der Partei in dem Anfangsstadium des Krieges ausschlaggebend war, hat durch den Zusammenbruch des Zarismus seine Bedeutung verloren; doch war auch dieser Zusammenbruch nicht möglich, wenn sich die Sozialdemokratie der Aufgabe des Kampfes gegen Osten verlagerte; dann hätte mit ihrer Hilfe der Zarismus triumphiert und sähe heute in der Falle seiner Waise.“

Der Friede Europas war erst gesichert, wenn der Zarismus gestürzt war, und wenn es gelang, die kampfzähigen Deutschland und den Westmächtigen zu überreden. Dessen Ziel war die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie fortan mit fieberhaftem Eifer geschildert. Unterfütterte sie auf der einen Seite die Bestrebungen der russischen Revolutionäre — zugleich auch in der Hoffnung, dadurch die Arme zur Befreiung des eigenen Volkes frei zu bekommen — so förderte sie auf der anderen Seite die Annäherung an die Westmächtigen.“

Wachte also die Feindschaft gegen den Zarismus die Sozialdemokratie gegenüber auf die vaterländische Seite, so benutzte sie diese Feindschaft doch lediglich zur Verschleierung ihrer revolutionären Absichten, denn was sie unter „Befreiung des eigenen Volkes“ verstand, ist ja heute zur Genüge bekannt. Dieser Tatsache gegenüber darf man sich nun auch nicht dadurch bläuen lassen, daß die Sozialdemokratie behauptet, für die Denkschrift von 1920 wären besondere politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Daß die Ansicht über den Sieg Russlands, den Sieg Deutschlands

und den Fortschritt Europas nicht erst die von 1920 war, sondern daß tatsächlich diese Politik, wie Geheimrat Wolff feststellt, eine wohl überlegte und 1917 in Kraft getretene kluge Strategie bedeutet, erblickt aus folgender Tatsache: Bereits am 30. Juni 1917, als der Zarismus gestürzt war, konnte man im „Vorwärts“ lesen:

„Als Kernkraft die neue Offensive gegen die deutsche Front unternehm, tat er es nicht, wie es oberflächliche Auffassung in Deutschland meint, als Erklärung der Entente, sondern er tat es in der Erwägung daß nur ein militärisch aktionsfähiges, seine Bündnispflicht erfüllendes Rußland in der Lage sei, im Falle der Verbündeten (Entente) erfolgreich für die Friedenspläne der russischen Revolution zu wirken.“

Und so bedeutet die militärische Niederlage Russlands militärisch zwar die Schwächung eines unserer Gegner, politisch (sprich: sozialdemokratisch-parteipolitisch) aber die Schwächung eines Anhängers des von uns gewollten Weltfriedens.“

Klapp und klar ist hier ausgesprochen, daß Kernkraft Offensive bereits im Interesse der deutschen Sozialdemokratie lag. Nun bedeutet für die „militärische Niederlage Russlands“ bereits „die Schwächung eines Anhängers“ des von ihr „gewollten Weltfriedens“. Auch hier ist kein vaterländisches Motiv für ihre Handlungswelt zu finden; denn vom vaterländischen (sie nennt ihn „militärischen“) Standpunkt bedeutete Kernkraft Niederlage „die Schwächung eines unserer Gegner“, d. h. einen Schritt zum Sieg! Das sozialdemokratische Ziel war also durch Deutschlands Sieg bedroht, und auch das ist ja in sozialdemokratischen Blättern während des Krieges recht deutlich ausgesprochen worden.

Stillschweigend betrachtet, ist damit die „schwankende Haltung“ der Sozialdemokratie und ihre „Vaterlandsliebe“ genügend erklärt. Mehr noch: Es ist einmündig erwiesen, daß unter dem maßgeblichen Einfluß der politischen Lage die Sozialdemokratie lediglich folgerichtig gehandelt hat, als diese im Januar 1918 in die Streikleitung eintrat.

## Britisch-Indien.

Die geradezu kritische Lage, in die sich Deutschland in der Frage der Ausfuhr aus den hier wiederholt bedrohten Ländern gedrängt sieht, ohne im Besitze sofort wirksamer Mittel zur Abhilfe zu sein, ansetzt ihn unter allen Umständen den Binnensich auch als Abnahmestützpunkt auch in den Ländern ungenügend, denen es bisher vielfach nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zu ihnen gehört außer China und einigen anderen kleineren Ländern des fernen Ostens Britisch-Indien, d. h. Indien in den engeren Sinne, einschließlich Burma.

Zu Jahre 1913/14 handelte Deutschland im indischen Einfuhrhandel mit 7 Prozent an zweiter Stelle nach Großbritannien, welches wohl 64 Prozent inne hatte. Die Nachkriegszeit brachte zunächst eine kräftige Wiederbelebung des Verkehrs mit Indien, und nach dem Rückschlage des Jahres 1921 konnte Deutschland 1922 seinen Anteil an der indischen Einfuhr gegenüber dem Vorjahre verdoppeln, während gleichzeitig die Vereinigten Staaten und Japan an ihrer Stellung einbüßten. Immerhin sind diese beiden Staaten im Jahre 1923/24 — neben auch in der indischen Ausfuhr — Deutschland noch um ein Geringes voraus. Die hauptsächlichsten deutschen Ausfuhrartikel sind Farbstoffe, Eisenwaren, Maschinen, Glaswaren, Instrumente, während Deutschland Käufer indischer Baumwolle, Zute, Reis, Kaps, Häute, Felle, Kupfer, Zinn usw. ist. Das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr in Prozenten des Anteils Deutschlands war 1923/24 5,2:6,6, so daß also eine passive Handelsbilanz vorliegt, was übrigens auch in der Vorkriegszeit, nur noch stärker ausgeprägt, der Fall war. Es ist zu beachten, daß auch Indien unter diesenjungen Länder zu zählen ist, die den Weg der Industrialisierung gehen und Hand in Hand damit reichlich Geld und Kapital für die verschiedensten Zwecke anwerben. Als der Schreiber dieser Zeilen ein Jahr vor dem Kriege Gelegenheit hatte, die damals im Entstehen begriffenen riesenhaften Anlagen der Tata-Eisen- und Stahl-Gesellschaft, Bombay, zu besichtigen — es handelte sich

um Anlagen für die Gewinnung des elektrischen Stromes für die Unterfertigung des Bleies — konnte man sich leicht Zweifel über das Gelingen des Unternehmens nicht erheben. War es doch der erste Versuch einer indischen Unternehmer-Gruppe mit einer ausgesprochenen Schwerindustrie auf indischem Boden Fuß zu fassen. Es gelang jedoch und der Umbruch des Krieges tat das seinige, um diese neugegründete Industrie in vollen Gang zu bringen. Indische Landwirtschafliche Produkte und Textilien, sondern auch gerade nach Stahl und Eisen hervorgehoben. Der dann zunehmende Wohlstand suchte nach Anlage und fand sie nicht zuletzt in der heimischen Industrie. Überordentlich billige Arbeitskräfte — der Wohlstand eines Spinnereibetreibers betrug Ende 1924 in Bombay 6000 Rs., in Ahmedabad 14.800 Rs. — sowie die Möglichkeit der Aufbaum der Industrie. Von 96.000 im Jahre 1924 ist die Zahl der Beschäftigten auf 118.000 im Jahre 1923 gestiegen.

Es ist nicht zu verwundern, daß gleichzeitig mit dieser Entwicklung Schutzmaßnahmen eingeleitet, die über den eigentlichen Zweck des Schutzes der Industrie hinaus dem höchsten dieser Zwecke, nämlich der Entwicklung der naturgemäß vor allem von den indischen Nationalisten ausgeht und nicht ohne Erfolg gesehen ist. So haben hochwertige Waren heute einen Eingangszoll von 30 Prozent auf den Wert zu tragen und es ist wohl anzunehmen, daß im Laufe der Zeit ein regelrechtes Zollsystem entstehen wird.

Gerade ein Land, das, wie Indien, vorwiegend Agrarstaat ist und sich erst im Anfangsstadium der indischen Wirtschaft befindet, bietet für Deutschland günstige Absatzmöglichkeiten. In hohem Maße absehbarer Zeit dürfte es auch Deutschen wieder gestattet sein, indischen Boden zu betreten, sich in Indien niederzulassen oder wenigstens Geschäftsreisen dorthin zu unternehmen, was der Entfaltung des Ausfuhrhandels außerordentlich förderlich sein dürfte.

Es ist nicht zu verwundern, daß die indische Regierung dringend zu empfehlen. Zahllose Anfragen und Ansuchen indischer Firmen aus den Hauptorten Bombay, Calcutta, Madras, Karach, sowie aus den größeren Binnenorten sind in den deutschen Exportverzeichnissen enthalten oder werden direkt an deutsche Firmen gerichtet. Sie dienen sehr häufig nur dazu, militärisch die Rechte zu erfragen, die indischen Nationalisten in Anspruch nehmen. Antwort bleibt in den meisten Fällen aus. Kommt es zu einem Briefwechsel, so werden fast stets Briefe in indischer Sprache verlangt, von denen dringend abzurufen ist, wenn nicht absolute Sicherheit durch größere Anzahlung vorhanden ist über eine einmündige Auskunft über die betreffende indische Firma zur Verfügung steht, oder schließlich Zahlung in Europa verlangt wird, die für Deutschland günstige Absatzmöglichkeiten. Durch direkten Verkehr mit dem indischen Importeur auf gut Glück eine Gefahr einzugehen, ist grundsätzlich und führt zu Verlusten an Zeit und Geld. Man bediene sich, um das Risiko zu vermeiden oder wenigstens zu verringern, der Vermittlung deutscher oder, wo dies nicht möglich ist, anderer nicht zum Ziele führt, anderer Vermittler einzusetzen, durch die ihre Waren bezogenen Fabrikanten dürfte es heute möglich sein, unmittelbar mit einer indischen Importfirma zu arbeiten.

## Die Entente und die Sowjets.

In der ersten Zeit ihres Bestehens ist gelegentlich des in Paris jetzt zu Ende gehenden Sadoul-Prozesses näher beleuchtet worden. Die bolschewistischen Kommunisten in Europa sind in ihrem Verhalten dem französischen Reich als Feinde aufgeführt worden, sich über die Motive zu äußern, die Sadoul fernestgen zum Uebertritt in die bolschewistischen Militärdienste veranlaßt haben. Die Kommissare telegraphierten nun vor einigen Tagen nach Paris, Sadoul habe fernestgen ganz ausgezeichnet in die den russischen Kriegsverhandlungen seine Politik hingesehen, mit ja, aber nicht die rote Armee von französischen Offizieren organisiert worden sei. Sadoul habe ein damals erregenes Bündnis der Sowjets mit der deutschen Heeresmacht im französischen Interesse aus scharfer angefeindet und let aus der Periode der Drei-Tabaker Friedensverhandlungen nicht wegzulassen, der Periode des Vererbens deutscher Truppenverbände, die sich in der russischen Revolution, Front, Traktat lag, das sei der eigentliche Zweck der Drei-Tabaker Friedensverhandlungen gewesen.

Nun ja, der Parteiführer Sadoul muß getretet werden!

## Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moriz Schäfer.

(Nachdr. verb.)

Ohne den Oberbürgermeister, ohne den genialen Erbauer der unterirdischen Stadt noch eines Blickes zu würdigen, raste und hob die Menge auseinander, sobald das dumpe Geräusch sich unverkennbar zu dem Zaubersprache „Gold“ verdrückt hatte. Alles strömte den Ausgängen zu, um am Tageslichte Häheres über den Fund zu hören, viele verzirren sich in den Kreuzgängen, der Sheriff Wilson schlug einen Salto über die vom Haufe zurückgelassene große Trommel, und die Frau Senator Bauer brach denn Falle über den Brummbaum das Kaltenbein.

Auch draußen war die Verwirrung groß. Kaum eine Viertelstunde dauerte es, da war die ganze Stadt erfüllt von der Kunde, daß am Yulon ein Goldfund gemacht worden sei. Hunderte strömten zu der Windungstelle des Stages, aus den Hunderten wurden Tausende, aus den Tausenden wurde ein aufgeregtes, wild brodelndes Chaos. Ein tonartiger Rausch war über die Menge gekommen, der Goldhunger, durch die Enttäuschungen im Gebirge zu rascher Leidenschaft getrieben, verdrängte die menschliche Besinne zu sinnloser Zerstückelung.

Kaum, daß man sich Zeit nahm, festzustellen, daß es sich bei dem Funde um wirkliches Goldzerg unzusammenhängend handelte, da rissen auch schon die ersten Trupps die kaum eingebetteten Rohre aus dem Gelände, wühlten die Erde auf und begannen sie gleich an Ort und Stelle zu waschen. Weiß der Himmel, woher im Augenblick alle die Wasserkräfte kamen, doch war es Tatsache, daß im Handumdrehen die Goldwäscherei am Yulon in üppiger Blüte stand. Das heißt, zu regelrechter Arbeit konnte die sich drängende, säubende und schimpfende Menge nicht kommen.

Vergeßlich war das Eingreifen der mit ihren Gummihüpfeln auf die Andrängenden einhauenden Polizisten:

wie ein entseelter Begleitum drängten sich die Massen durch die Giebelgänge ins Innere der Katafomben, mit Hammer, Axt und Beil sinnlos gegen die Fundamente wüthend! Was kümmerte die goldhungrige Besinne das große Kulturwert, das sie zu zerstören im Begriffe stand, was waren dem Mod hochgenieße und sanftere Errungenschaften! Jeder einzelne glaubte ja das gleiche, verlor sich in dem erreichbaren Nabe, den großen Reichtum, dessen Besitz die Nacht bedeutet. Ein Tata morgenstieg aus den dumpfen Gewölkern auf, so beruhend und sinnverwirrend, daß die gebende Menge in blinder Gier vorwärts taumelte, das Trugbild zu fassen. Und wenn ringsum alles in Trümmer gurg, was, wie man sich einredete, mit dem „Stutzgold“ der armen, ausgepreßten Miner errichtet war, wenn bei der tollen Jagd nach dem Glücke der verhasste Deutsche mit seinem Werte zugrunde ging, — was kümmerte das! Mit elementarer Gewalt brach sich der entseelte Strom der Verdrängung Bahn.

Der Tumult erhielt eine verstärkte Rekonanz, als einer der Miner ein Stück neues Rohgold zum Vorschein brachte. Viel später stellte es sich freilich heraus, daß dieses Gold gar nicht in dem Kanalisationsgebiete gefunden worden war, sondern aus den Mountains stammte. Aber in diesem Moment der vollkommenen Sinnverwirrung tat der angebliche Katafombfund seine Schuldigkeit. Er blendete und verwirrte die Menge noch mehr, so daß die Fortsetzung der gesamten Anlage in greifbarer Nähe stand. Das aber war die wohlberedete Absicht des Mannes, der das Gold vorgeigte, — war dies kein anderer, als der Kanadier aus dem Colorado, der in halb betrunkenem Zustande herangezogen war. Die Situation erkennen und sie zu einem Katastrophe ausnutzen, war für ihn das Werk eines Augenblicks. Der Zufall war ihm zu Hilfe gekommen. Er hatte ein Stück Rohgold im Sack gewonnen und konnte mit diesem kleine gefährlichen Kumpane in Elftakt gehen.

John Bonjen, die Augen Mutunterlaufen, lassend, denn die durchgehenden Augenlider war schmal, verheißt, wagt die Parole wie ein Räuber in die Menge: „Sprengt die Gewölbe, wie wir die Hügelstuppe im Gebirge sprengen! Macht ganze Arbeit, wie Ihr es gelernt habt da draußen! Erst muß

der ganze Krampl in Trümmer fallen, — dann laßt den Spülstrom an! Der peißt der Erde von selbst das Gold aus dem Baue!“

Der Santhalog brüllte Beifall, und ohne Besinnen schritt man zur Tat. Als sich die Miner daran machten, 2 Kan Rohortir in die Katafomben zu schleppen, galoppierte über den Marktplatz der Polizeipräsident Tarrhall, schlug im Karriere den Weg nach der zweiten Avenue ein und rief den Hauptleutnant, mit ihrem Pulvertransporte angelegten Venten ein donnerndes Hakt entgegen.

Einen Augenblick zögerten die Männer und sahen dem einflussreichen Reiter ins fahtharte Auge. Marshall hielt einen Revolver in der Rechten. „Zurück!“ rief er, dem Moment der Bewirrung beruhend und seinen Kappen gegen die Empörer lenkend, so daß die lebendige Mauer ein paar Schritte zurückwich. „Der erste, der Mine macht, das Pulver hinab zu tragen, soll sich ein Loch in seinen hirsverbrannten Schabe!“

Unschlüssig und murrend standen die Männer, da schaltete Bonjens gelende Rache durch die Reihen: „Verdammt will ich sein“, schrie der Kanadier, „wenn der da uns Geld schafft für Schnaps und Brot! Laßt Euch nicht irren machen, die Stadt laßt Euch verhungern und branten nicht Gold!“

„Gold! Gold!“ heulte die Menge, und der Schamen der Vernichtung, der aus den Tiefen stieg, schwang seine Hippe. Der Appell an die niedrigen Anstufte der Desperados verfehlte seine Wirkung nicht. Während Bonjen selbst eine der Reihen ergriff, um sie auf seinen breiten Schultern die Treppe hinunter zu tragen, rief ein Dutzend schlüssiger Hüfte nach einer zweiten Kiste, und ein lümmiger Kundstummer ließ dem Kapten Marshall in die Hand, daß das Tier zur Seite sprang und hochstem Gleichschritt übertrachte der Schanz aus der Rißlose der Wärdentende, und in die Schäfte getroffen, sank Bonjen zu Boden. Die Kiste fiel von seinen Schultern, und entfiel nach die Menge aus einander, weil eine Explosion der Sprengmasse durch Stoswirkung zu befristend stand.

(Fortsetzung folgt)





